

Darmkrebs schon frühzeitig erkennen

Im Rahmen des Rehakongresses 2019 findet am Mittwoch, 27. März, ab 14 Uhr im Kleinen Saal des Kurhauses eine Informationsveranstaltung der Rehaklinik Ob der Tauber über Darmkrebs statt.

BAD MERGENTHEIM. Das Thema lautet: „Kolonkarzinom – Prävention, Behandlung und Rehabilitation“.

Darmkrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen. Grundsätzlich kann es jeden treffen – in jedem Alter. Allein in Deutschland erkranken jährlich rund 60 000 Menschen neu an Darmkrebs, mehr als 25 000 sterben an Folgeerkrankungen. Gleichzeitig existiert eine Vielzahl an Möglichkeiten der aktiven Prävention, Früherkennung und erfolgversprechenden Therapien. Um über den aktuellen medizinischen Stand und entsprechende Therapien zu informieren, hat die Rehaklinik Ob der Tauber die Veranstaltung rund um das Thema Darmkrebs initiiert. Der Eintritt ist frei.

Gerade im Bereich der Darmkrebs-Früherkennung gibt es noch viel Aufklärungsbedarf, denn rechtzeitige Vorsorge ist die wichtigste Grundlage im Kampf gegen die Krebserkrankung. Welche Untersuchungsmöglichkeiten effizient sind und wie sich das Darmkrebsrisiko durch eine Änderung des Lebensstils



Beschwerden im Darm? Wird Darmkrebs früh erkannt, ist er oft heilbar. Deshalb sollte man die Angebote zur Früherkennung in Anspruch nehmen.

BELO MONIQUE WUESTENHAGEN, OPA

senken lässt, sind einige der Themen, über die Dr. Frohmüt Zipse, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie, zusammen mit weitere Referenten aufklärt.

Auf dem Programm stehen spannende Vorträge, die sich an Betroffene,

Angehörige aber auch medizinisches und therapeutisches Fachpersonal wenden. Missempfindungen in den Händen und Füßen, wie z.B. Kribbeln, Brennen, Kälteempfindlichkeit und Pelzigkeit sind häufig Folge einer Chemotherapie und werden als „Polyneuropathie“ be-

zeichnet. Welche Ursachen hinter dieser Erkrankung stecken und welche Behandlungsmöglichkeiten die Rehabilitation bietet, erklärt die Ergotherapeutin Birgit Erler-Lauerwald. Eine weitere Folgeerscheinung von Chemotherapien ist das „Fatigue-Syndrom“, oft gekenn-

zeichnet durch anhaltende Müdigkeit und körperliche Erschöpfung, die in keinem Zusammenhang mit vorangegangenen körperlichen oder geistigen Anstrengungen steht. Über den Umgang mit diesem, den Alltag sehr belastenden Krankheitsbild, referiert die Psychoonkologin Daniela Lemke. In zahlreichen Studien untersuchen Sporthochschulen die Wirkungsweise von Bewegung bei verschiedenen Erkrankungen. Dabei ist Sport nicht nur für den Körper gut – auch die Psyche profitiert von Bewegung und Aktivität.

Wer sich regelmäßig körperlich betätigt, ist belastbarer und gesünder. Auch in der Onkologie gewinnt die Bewegungstherapie zunehmend an Bedeutung. Wie passende Bewegungsübungen aussehen können, stellt die Sporttherapeutin Madeleine Lorenz vor.

Das Programm: 14 Uhr: „Prävention des Kolonkarzinoms“, Dr. med. Frohmüt Zipse, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie; 15 Uhr: „Polyneuropathie – Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten“, Birgit Erler-Lauerwald, Ergotherapeutin; 16 Uhr: „Umgang mit Fatigue“, Daniela Lemke, Psychoonkologin; 16.45 Uhr: „Die positiven Wirkungen aktiver Bewegungsübungen“, Madeleine Lorenz, Sporttherapeutin.



Weitere Informationen unter Telefon 07931/541-0 bzw. info@rehaklinik-odt.de oder www.rehaklinik-odt.de.